

Rede zum „Altentag“ der Stadt Dahn im Jahr 2004 von Reinhard Schantz:

*(Wegen Ausfall des damaligen Pfarrers wurde der Kolpingvorsitzende gebeten, den Pfarrer zu ersetzen).*

Liebe Dahner Mitbürger, liebe Senioren, Besucher des Altentages der Stadt Dahn!

Unser Stadt-Bürgermeister, Herr Manfred Schreiner, hat mich, als ältestes Mitglied des Stadtrates gebeten, zu Ihnen zu sprechen. Er meinte: Ich sei von den Stadträten am nächsten an der Altersgrenze von 70 Jahren dran und könnte, auch von der eigenen Erfahrung her gesehen, mich besser in Ihre Situation, in Ihre Lebensverhältnisse, in Ihr Denken einfühlen, als jüngere Leute, die Kriegs- und Nachkriegszeiten nicht persönlich erlebt haben.

Liebe Mitbürger!

Wir wollen zurück schauen auf das, was Sie -was uns alle aus der Vergangenheit und in der Gegenwart bewegt und beschäftigt. Wenn wir, die wir im Ruhestand sind, auf unser Leben zurück blicken, können wir doch mit Fug und Recht feststellen: Alle, die hier der Einladung der Stadt Dahn gefolgt sind, haben im Leben, auf ihre Art und Weise, ihre Frau, bzw. ihren Mann gestellt, wie man so schön im Volksmund sagt. Wir haben alle als Kinder, als Jugendliche, als Erwachsene oder viele Männer sogar als Soldaten an der Front, unter größten Gefahren und Nöten den 2. Weltkrieg erlebt. Viele Dahner haben früh durch den Krieg ihr Leben lassen müssen. Einige in der Heimat, viele aber sind auf den Schlachtfeldern des Krieges geblieben und sind dort in fremder Erde bestattet. Auch die Nachkriegszeit war für uns Senioren nicht einfach. Die Jahre von 1945 bis 1948 waren Hungerjahre. Besonders die Frauen, deren Männer noch in Gefangenschaft oder sogar gefallen waren, haben bittere Nachkriegsjahre erlebt. Nach dem 2. Weltkrieg haben wir die Währungsreform mitgemacht. Über Nacht war das mühsam verdiente und ersparte Geld nur noch 10 % wert. Jeder bekam 25,-DM Handgeld. Trotzdem, die politischen Rahmenbedingungen waren nach der Gründung der Bundesrepublik gut. Den schöpferischen Kräften wurden keine Fesseln angelegt und alle haben mit viel Mut und Zuversicht Hand angelegt. In diesen Zeiten gab es noch nicht die 35 Stundenwochen. Für weniger Geld als heute üblich ist, musste hart gearbeitet werden. Unsere Generation hat mit großem Verzicht und großem Einsatz nach dem Krieg geholfen, das zerstörte Deutschland wieder aufzubauen. Der Erfolg blieb nicht aus. Es ging zusehends aufwärts. Nach einer gewissen Zeit sprach die Welt vom Deutschen Wirtschaftswunder. Wir haben mitgewirkt, haben ein langes Arbeitsleben hinter uns und so unseren heutigen Ruhestand und unsere Rente verdient. Viele von uns haben eine Familie gegründet, Kinder großgezogen, ihre Ausbildung finanziert und dafür Opfer gebracht. Wir haben es gerne getan.

Sie, liebe Mitbürger, haben in Vereinen, in den Kirchen und manche im Stadtrat ehrenamtlich für ihre Mitmenschen gearbeitet und mit ihnen gefeiert. Sie haben neben der familiären und beruflichen Herausforderung, ihre wertvolle Freizeit, gerne zum Wohle der Dahner Bürger, zur Verfügung gestellt. Sie haben zur Harmonie und Freude, zum

gemeinsamen positiven Erleben und zum „Wir-Gefühl“ in unserer Stadt beigetragen, für einen guten Geist gesorgt und damit haben sie große Verdienste für das Wohlbefinden in unserer Heimatstadt. Wir sind froh, dass wir Dahner Bürger sind, zwischen Jungfernsprung, Römerfels, Altdahn, Hochstein und Wachtfels wohnen und hier unser Zuhause haben. Hier haben wir Wurzeln geschlagen. Wir sind emotional mit Dahn verwachsen und verbunden. Hier ist unsere Heimat. (Wir lassen es uns nicht nehmen: Ja, wir sind Dahner Leefer und sind froh darüber). Nun können wir auf ein gutes gelungenes Leben und Lebenswerk zurückblicken. Darauf können sie, darauf können wir alle nicht nur sehr stolz sondern auch dankbar sein. Trotz unserer großen Lebenserfahrung wollen wir den jüngeren Leuten nicht hineinreden. Wir hören aber sehr gern, dass wir von unseren Kindern, Enkeln und Verwandten oder in der Nachbarschaft, in Vereinen, in der Stadt, noch gebraucht werden. Es gibt Senioren, die noch recht rüstig sind, die sich gerne sowohl für ihre Großfamilie, als auch für das Miteinander, für das gemeinsame Erleben in der Stadt Dahn engagieren. Viele bereiten für ihre Mitbürger Gottesdienste vor, richten für Sie eine Kaffeetafel ein, Sie organisieren Gesprächskreise mit Themen für Senioren, Sie sind aktive Mitglieder in den Dahner Vereinen, sie organisieren Wanderungen, oder Busfahrten zu kulturellen und historischen Zielen, laden zu Bildungsveranstaltungen ein, besuchen Kranke und Sterbende, gehen in Altersheime, feiern mit den pflegebedürftigen Menschen Advent, singen mit ihnen alte Volks- und Kirchenlieder, sprechen mit ihnen über alte Zeiten und über Dahner Originale. Solche Leute halten die Stadtgemeinschaft zusammen. Sie strahlen Freude aus. Das ist ansteckend und schafft Identität. Sie sorgen für einen guten Geist. Sehr viele von uns freuen sich besonders über ihre Enkel. Wir Großeltern beobachten gerne wie sie sich entwickeln, Erfolge haben, Musik-Instrumente lernen, ihre Talente entfalten, tüchtig in der Schule sind und zu gestandenen Jungen und Mädchen heran wachsen. Wir helfen aber auch in der Großfamilie gerne mit, wenn Not am Manne ist. Wenn einmal etwas schief läuft, leiden wir auch mit.

Liebe Mitbürger!

Allein schon, dass Sie der Einladung des Stadtbürgermeisters gefolgt sind, zeigt, dass sie für das Leben in unserer Stadt, für das Leben in der Welt offen sind. Sie sind in ihrem Denken jung geblieben. Sie haben noch die Neugier, die auch der ältere Mensch braucht um interessanter, glücklicher und erfüllter leben zu können. Für Sie ist das Lernen als lebenslanger Prozess die Würze in der Suppe, wie man so schön sagt. Machen Sie so weiter! Zum Abschluss würde ich mich freuen, wenn ich Ihre Erinnerungen wachgerufen und Sie durch meine Ausführungen, auch zu einer guten, positiven Unterhaltung und Diskussion, angeregt hätte und außerdem zu neuen Unterhaltungs- und Wandergruppen zusammen finden. Ich wünsche ihnen einen unterhaltsamen frohen Nachmittag und eine besinnliche, musische, nicht von Hektik geprägte Adventszeit. So Gott will werde ich im nächsten Jahr dann als Senior zu diesem Senioren -Tag wieder eingeladen. Dann sehen wir uns hoffentlich alle wieder. Alles Gute!

Reinhard Schantz

Hintergrund: Als ich noch Mitglied des Stadtrates der Stadt Dahn war, wurde ich vom damaligen Bürgermeister Schreiner gebeten beim Seniorentag der Stadt Dahn, zu den eingeladenen Senioren von Dahn zu sprechen, aufgrund des Ausfalls des damaligen Pfarrers. Damals war ich Seniorenbeirat der Kreisverwaltung Südwestpfalz, bei der Senioren-Union und als Vorsitzender der Kolpingfamilie in der Seniorenarbeit umfangreich beschäftigt.

Reinhard Schantz